

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 2

Erratum: Richtigstellung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die pädagogische Ausbildung im Musikstudium

3. Folge: Konservatorium Winterthur

Hinführung zu einer grundpädagogischen Haltung

Das Wort «Pädagogik» hat gerade im Künstlerischen noch sehr oft einen falschen Beigeschmack, etwa im Sinne von «vom Wesentlichen ablenkend», so wie wir es nennen, wenn es in Kollegengesprächen zuweilen «pädagogelt». Dieses Misstrauen ist vielleicht bei Musikstudenten und -studentinnen (nachfolgend Studenten genannt) besonders stark, weil sie ja in einer praktischen, leistungsorientierten Ausbildung stecken – auf ihre Person und ihr wachsendes Können konzentriert – und aus dieser Perspektive natürlich wenig abgelenkt sein möchten durch Problemstellungen wie: «Auf welche Weise teile ich es anderen mit?». Bei der Ausbildung von Musiklehrern kommt es in hohem Masse auf die Verschmelzung von verschiedenen Eigenschaften an. Ein guter Instrumentalist sollte befähigt sein, auf vielfältige Art sein Können weiterzugeben. Fähigkeiten zum Musikmachen müssen verknüpft sein mit Fähigkeiten zur Reflexion eigener und auch gesellschaftlicher Bedingungen. So wenig es den genau beschreibbaren Typus eines «guten» Musiklehrers gibt, so wenig gibt es eine patenterbare Ausbildung, die zu solchem Ziel führen kann. Unbestritten ist trotzdem, und diese Erkenntnis hat in letzter Zeit immer stärker an Boden gewonnen, dass verschiedene Aspekte, welche die Einzelpersonlichkeit des Lehrers und des Schülers mit den musikalischen Phänomenen und den gesellschaftlichen Bedingungen verbindet, in die Vorbereitung miteinbezogen werden müssen, denn neben psychologischen Gesichtspunkten sind auch soziologische und philosophische Überlegungen wichtig. Die pädagogische Ausbildung ist also eigentlich gar keine «Ausbildung» in dem Sinne, dass der Student nachher ein «fertiger» Lehrer sei; sie ist eher eine Hinführung zu wichtigen Themen und eine Einstellung auf eine grundpädagogische Haltung, dass nämlich das Wesentliche immer neu überdacht und erfahren werden muss, dass die Mittel dazu sich immer neu ergeben müssen und dass die Lehrerpersönlichkeit – in analogem Sinne zur Entwicklung der Gesellschaft – auch eine sich entwickelnde ist, in ständiger Fragen und Überprüfungen. Die Ausbildung zum Lehrdiplom dient also, neben dem Vermitteln mehr oder weniger gesicherter Fakten, vor allem dieser Öffnung der Studenten auf wichtige Fragestellungen.

Pädagogischer Grundkurs

In einem einsemestrigen Kurs (zwei Wochenstunden) werden in Gruppenunterricht grundlegende Aspekte der Pädagogik und der allgemeinen Psychologie behandelt. Bruno Hugentobler, Psychologe und Leiter dieses Kurses, hat die Themen in einem Exposé folgendermassen vorgestellt. **Kommunikation:** Ich-Botschaft und Aktiv-Zuhören, Gesprächsverläufe, Rückmeldung, Konflikt. **Kreativität:** Kreative Menschen, Kreativitätsfaktoren, unsere Alltagskreativität, Kreativitätsförderer, Kreativität im sozialen Umfeld. **Kleine Einführung in die Lernpsychologie:** Demotivationen und Motivationen in Lernprozessen, Autonome Motivation, Konditionierung und ihre Kraft im Lernen, persönlich wirksame Verstärker. **Rollenkonzepte:** Rolle, Rollenlernen und Identität, Aspekte der Frauen- und Männerrolle.

Diese Zusammenstellung soll vor allem zeigen, dass eine solche Ausbildung eigentlich weit über ein blosses musikalisches Denken und Tun hinausführt. Sicher steckt in diesem Stoff für den Studenten je nach seiner «Vorbildung» einige Provokation; dass sie sich auf wesentliche Punkte richtet, belegt die Tatsache, dass gerade erfahrene Lehrer sich mit Interesse diesen Problemstellungen zuwenden.

Wahlpflichtfach

Als Fortsetzung des Grundkurses werden z.Zt. die Wahlpflichtfächer angeboten (ein Semester, zwei Wochenstunden), die nun pädagogische Themen stärker mit musikalischen verbinden.

Die Kursinhalte:

Experiment und Improvisation im Instrumentalunterricht vermittelt «Anregungen zur spielerischen Gestaltung der Musikstunden (nicht nur mit Kindern!), wobei im allgemeinen von konkreten Unterrichtssituationen ausgegangen wird» (Robert Rüdtschli).

Instrumentalunterricht im 21. Jahrhundert vermittelt Kontakt zu aktuellen Themen wie Instrumentalunterricht im Medienzeitalter, in der Freizeitgesellschaft, in der postmodernen Gesellschaft. «In Auseinandersetzung mit solchen Themen wird versucht, konkrete Stoffpläne und ein Anforderungsprofil für einen zeitgenössischen Instrumentalunterricht zu gewinnen» (Heinrich Baumgartner).

Musikpädagogische Konzepte vor dem Hintergrund eines harmonischen Welt- und Menschenbildes. Hier geht es, ebenso in theoretischer und praktischer Hinsicht, um pädagogische Konzepte; diesmal vor dem Hintergrund eines harmonischen Weltbildes, wie es in diesem Jahrhundert von Hans Kayser neu begründet wurde (Peter Bienz).

Alle drei Kurse werden von ausgebildeten Musikern erteilt. Das scheint uns darum auch wesentlich, weil so dem Studenten eine Begegnung mit Musikern möglich wird, die Instrumentalspiel,

Unterrichtstätigkeit und Auseinandersetzung mit weitgespannten Themen verbinden.

Fachdidaktik

Gleichzeitig mit den Wahlpflichtfächern (siehe Übersicht) beginnt nun die eigentliche Fachdidaktik, die in instrumentenspezifischen Gruppen unterrichtet wird (zwei Semester, ca. zwei Wochenstunden). Bei der Wahl der Didaktiklehrer wird neuerdings darauf Wert gelegt, dass sie auch als Lehrer Verbindung zum Musikschulunterricht haben. Denn es sollen nicht nur in sich stimmige Konzepte, «Schulen», gelehrt werden: es geht auch um das Gespräch, um die Auseinandersetzung mit konkretem Unterricht, um Problemlösung und Hilfestellung und um das ständige Erarbeiten eines sinnvollen Ausgleichs zwischen Vorbereitem und Spontanem. Unterrichtstechnik erschöpft sich nicht in der Vermittlung einer möglichst guten Instrumentaltechnik. Natürlich sollte ein Musiklehrer sein Instrument gut spielen können. Unterrichtstechnik beinhaltet aber auch die Bewältigung wichtiger Probleme wie Umgang mit dem Stoff, dem Alter des Schülers entsprechende Ausdrucksweise, Zeiteinteilung, Gespräch, Üben, motivierendes und demotivierendes Verhalten, Variabilität. Die Themen werden nach dem persönlichen Plan des jeweiligen Lehrers behandelt. So finden sich in diesem Unterricht u.a. auch Themen wie Improvisation und Einbezug verschiedener Stilrichtungen. Der Unterricht verläuft mit starker Betonung der Praxis. Mehrere Male bringt der Student einen eigenen Schüler mit und erteilt Lektionen vor den kritischen Augen des Fachdidaktiklehrers und seiner Mitschüler.

Erfahrung

Die Technik des Unterrichts lässt sich sicher nicht «eingleisig» durch Theorie vermitteln. Das Wissen um Konzepte und Methoden muss ergänzt werden durch Anschauung und Erfahrung. Gerade an einer allgemeinen Musikschule ist es im Unterricht entscheidend, in welcher Art etwas an den Schüler herangetragen wird. Für den Unterrichtenden ist es dabei oft schwierig, die Ansprüche des eigenen Fachwissens mit den Erwartungen und den Möglichkeiten der Schüler in Einklang zu bringen. So sind sicher viele Studenten für den Anfängerunterricht in instrumentaler Hinsicht überqualifiziert. Instrumentaltechnik, Musikalität, Theorie, Persönlichkeit: Vieles muss je nach Stand und Alter der Schüler wieder neu überdacht, erfüllt werden, und dies verlangt vom Unterrichtenden stets eine schöpferische Leistung.

Jeder Student muss schon während des Studiums mindestens ein Jahr lang einen eigenen Schüler unterrichten; die darin gewonnene Erfahrung wird mit dem Fachdidaktiklehrer und dem Pädagogiklehrer besprochen und ausgewertet. Zudem besucht der Student sieben Unterrichtsstunden fremder Lehrer (Hospitationen) – Gruppen- und Einzelunterricht. Hier geht es vor allem um intensives Beobachten. Gerade wenn der Student nicht nur Unterrichtsstunden seines eigenen Instrumentes besucht, sondern auch andere Instrumentalisten im Unterricht

beobachtet, kann er prinzipielle Fragen besser aufnehmen und beurteilen: wie verläuft dieser Unterricht bezüglich Gestaltung der Lektion, Atmosphäre, Gespräch, Üben, Musikalität usw.? Beim Beobachten noch stärker als beim Selber-Unterrichten kommt es zum Bewusstsein, dass Unterrichten ein Prozess zwischen Lehrer und Schüler ist, in dessen Verlauf beide – Lehrer und Schüler – sich gegenseitig beeinflussen und sowohl lenkend wie reagierend handeln. Besonders beliebt sind hier natürlich Hospitationen bei Gesangsstunden und bei Lehrern, die sich bereits mit «neuen» Unterrichtskonzepten auseinandersetzen.

Das abschliessende fünfständige Praktikum fördert vor allem die Bewältigung der Situationen, wie sie bei Bewerbungen in Probelektionen entstehen: während fünf Wochen unterrichtet der Student einen Schüler eines fremden Lehrers. Der Lehrer ist als Berater und Beobachter anwesend. Er bespricht die Lektionen mit dem Studenten in der Art eines «Supervisors». Alle diese Begegnungen vermitteln dem Studenten eine grössere Palette möglichen Unterrichtsverhaltens. Der Student soll ja nicht in einer starren, fixierten Lehrerhaltung das Konservatorium verlassen; er soll offen sein, informiert und bereit für Neues. Aus reicher Anschauung und Erfahrung sind vielleicht im späteren Unterricht verschiedene Haltungen möglich.

Prüfung

Für die Prüfung reicht der Student eine schriftliche Arbeit ein. Dazu gehören eine grössere Arbeit über ein pädagogisches Thema, ein Tagebuch über die Arbeit mit einem eigenen Schüler und Berichte über die Hospitationen bei fremden Lehrern. In der praktischen Prüfung erteilt der Student zwei Kurzeinheiten mit je einem eigenen und einem fremden Schüler. In einem abschliessenden Kolloquium beantwortet der Student Fragen der Experten zu seinem Unterricht und zu den schriftlichen Arbeiten. Anwesend als Prüfungsexperten sind der Fachdidaktiklehrer, ein ausstehender Experte, evtl. der Pädagogiklehrer und der Leiter der Abteilung Musikschule, welcher in Winterthur gleichzeitig auch Leiter der pädagogisch-didaktischen Ausbildung für das Lehrdiplom ist.

Abschluss

Auf diesem Gebiet liegt es nahe, dass ein feststehendes Modell nur mit gewissen Ausnahmen realisiert werden kann. Wir bemühen uns um ein dauerndes Gespräch mit allen an der Ausbildung Beteiligten und räumen den Fachdidaktiklehrern Freiheit in der Gestaltung ihres Programmes und ihrer Schwerpunkte ein. Selbstverständlich werden viele Aspekte immer wieder diskutiert, und es werden neue Ideen und Erfahrungen einfließen. Der Student hat die Möglichkeit, zusätzliche Wahlfächer wie Alexandertechnik, Eutonie, Improvisation, Kunstgeschichte, Neue Musik, Alte Musik zu besuchen. Diese zusätzlichen Erfahrungen werden indirekt ebenso der pädagogischen Ausbildung zugute kommen. Schliesslich versuchen wir, in der Beurteilung der Schlussprüfung verschiedene Ansatzpunkte als gleichwertig gelten zu lassen. Unkonventionelle, fortschrittliche und eher traditionelle Unterrichtsmethoden sind möglich. Wertvoll ist es

uns, dass der Student neben den fachlichen Kenntnissen auch auf einem der zahlreichen wichtigen Gebiete, die zum Unterrichten gehören – wie Kommunikation, spielerisches Unterrichten, Variabilität in der Gestaltung des Unterrichtes oder verschiedene Stilrichtungen – Kenntnisse besitzt und dass er bereit ist, an seiner Lehrerpersönlichkeit und an der persönlichen und fachlichen Entwicklung des Schülers zu arbeiten.

Hans-Ulrich Munzinger

Übersicht über die pädagogisch-didaktische Ausbildung zum Lehrdiplom

Konservatorium Winterthur

Im dritten Semester der Ausbildung

- Pädagogischer Grundkurs (zwei Wochenstunden)

Ab viertem Semester

- Wahlpflichtfachkurs zu pädagogischen Themen (zwei Wochenstunden)
- Beginn der zwei Semester dauernden Fachdidaktik auf dem Instrument
- Besuche von Unterrichtsstunden der Musikschule (Hospitationen)
- Eigenes Unterrichten (Langzeitpraktikum)
- Fünf-Stunden-Praktikum mit einer Lehrkraft eigener Wahl («Supervision»)

Prüfung

- Schriftliche Arbeiten (Pädagogik-Arbeit, Schüler-Tagebuch, Hospitationsberichte)
- Zwei Kurzeinheiten (eigener, fremder Schüler)
- Kolloquium

Richtigstellung

Nach der bisher relativ souveränen Neutralisation des im Pressewesen gefürchteten Druckfehlerfahrs gelang es ihm in unserer letzten Ausgabe (Nummer 91/1) gleich zweimal, durch alle Korrekturhindernisse zu schlüpfen und recht perfide Fehler zu plazieren. Auf Seite 5 publizierten wir ein Interview mit Thüning Bräm über die pädagogische Ausbildung der Musikstudenten am Konservatorium Luzern. Im Abschnitt über die schriftlichen Arbeiten für die Abschlussprüfung in Pädagogik wird als schriftliche Arbeit nicht ein dreissigseitiger, sondern ein höchstens dreizehnseitiger Forschungsbericht über ein bestimmtes pädagogisches Problem verlangt.

In derselben Nummer berichteten wir auf Seite 7 über die Musikschulleiter-Konferenz des Kantons Basellandschaft. Dabei wurde die Leiterkonferenz nun doch als ein zu eifrig zusammentretendes Organ dargestellt. Die basellandschaftlichen Musikschulleiter treffen sich nicht wie geschrieben wöchentlich, sondern jeweils monatlich zu ihrer Konferenz. – Wir bitten Sie um Kenntnisnahme und Nachsicht.

MUSIKPROGRAMME

für Macintosh | IBM (DOS) | Atari



Notendruck, Sequencer, Editierprogramme, Kompositionshilfen, Bildungsprogramme

Unsere Dienstleistungen...

- Zusammenstellung von ganzen Notensatzanlagen DOS/MAC/ATARI inkl. Hardware
- Beratung und Hilfe bei der Auswahl der Programme, des Computers sowie Synthesizer und Tonmodule
- Kurse & Individualschulung für alle Musikprogramme
- Referenten für Grundlage- sowie Fortgeschrittenen-Information an Schulen für Lehrer und Schüler im gesamten Bereich der Musik-Elektronik
- Demonstrationen für Computer-Clubs, Vereine und Schulen (z.Bsp. Möglichkeiten des Computers in der Musik)
- Beratung in Bezug auf Unterrichtsmethoden

Fordern Sie unsere Broschüre
"Musik und Computer" an

STUDIO M&M

Villa Tannheim, 5012 Schönenwerd
Tel. 064 415 722

Bösendorfer AUS WIEN

Wien ist die Stadt
der Musik, der
Kultur und die
Heimat von
„Bösendorfer“.

Der singende
Klang dieser Flügel
und Klaviere vermittelt
den Charme Wiens
auch in der Schweiz.

Ein Netz
verlässlicher
Händler garantiert
Zufriedenheit und
Sicherheit für Ihre
Investition.

L. BÖSENDORFER
KLAVIERFABRIK AG
Bösendorferstrasse 12
A-1010 WIEN
Tel. 0043/222/656651/38

